



SWR2 Wissen

Der Entdecker Babylons – Archäologie-Star Robert Koldewey

Von Lukas Meyer-Blankenburg

Sendung: Donnerstag, 19. September 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

Er war ein ehrgeiziger und leidenschaftlicher Forscher: Siebzehn Jahre lang leitete Robert Koldewey die Ausgrabungen des antiken Babylon. Er gilt als Mitbegründer der modernen Archäologie.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Regie: Musik (mischt sich mit Atmo)

Atmo: Pergamonmuseum, Besucher-Gemurmel (Regie: Atmo unterlegen bis zur Ansage)

Sprecher:

Prächtig erhebt sich das Ishtar-Tor aus dem antiken Babylon vor den Augen der Museumsbesucher. Die glasierten Ziegelsteine glänzen in Lapislazuli-Blau. Aus der Fassade treten die Reliefs stolzer Tiere hervor, Symbole der mächtigsten Götter des babylonischen Reiches. Der Stier des Wettergottes Addad und der Marduk-Drache, Muschhuschu genannt, ein Mischwesen aus Löwe, Schlange, Greifvogel und Skorpion. Bedrohlich reckt er den Stachel in die Höhe.

OT 1 Besucherinnen:

(A) Ja, wir sind wiedergekommen, weil es uns so gut gefällt, wir sind schon zum dritten Mal, aber wir kommen nicht aus Berlin. (B) Ist sehr spannend, was die Leute früher schon geschafft haben, ja mit ihren vergleichsweise wie wir immer denken etwas bescheideneren Mitteln als wir sie heute haben.

Sprecher:

Einst führte das prächtigste der sieben Stadttore Babylons den Besucher ins heilige Zentrum der größten Stadt der Antike. Im Vorderasiatischen Museum Berlin verbindet die Tor-Rekonstruktion nur noch zwei Ausstellungsräume miteinander. Und doch macht sie in ihrer Schönheit und Größe mächtig Eindruck.

Regie: Atmo Besuchergemurmel verblenden mit Musik

Sprecher:

Aber wer hat eigentlich das Tor in die deutsche Hauptstadt gebracht? Der Mann, der Babylon in Berlin wieder auferstehen ließ und die moderne Archäologie mitbegründete, scheint heute fast vergessen.

Ansage:

Der Entdecker Babylons – Archäologie-Star Robert Koldewey.

Eine Sendung von Lukas Meyer-Blankenburg.

Regie: Musik langsam unter Zitat weg

Zitator 1:

Babylon, 27. März 1899. Ich teile mit, dass seit gestern die Grabung eröffnet ist. Ich lasse zunächst bei den Mauerpfeilern im Westen aufräumen und habe gleichzeitig einen Querschnitt durch die östliche Front in Angriff genommen. Es sind heute 34 Arbeiter beschäftigt; Das Wetter beginnt warm zu werden.

Sprecher:

Im Frühjahr 1899 beginnt eines der ehrgeizigsten archäologischen Projekte überhaupt. Im Auftrag der Deutschen Orientgesellschaft, unterstützt von Kaiser Wilhelm II. und unter den Augen einer erwartungsvollen Öffentlichkeit, gräbt der Architekt Robert Koldewey im Irak, 90 Kilometer südwestlich von Bagdad, nach den Überresten des antiken Babylons.

Mehr als siebzehn Jahre wird der deutsche Grabungsleiter an den Ufern des Euphrat bleiben. Babylon wird das bis heute größte Ausgrabungsgelände Vorderasiens. Koldeweys Funde werden das Wissen seiner Zeit prägen und die moderne Archäologie mitbegründen.

OT 2 Cancik:

Koldewey ist von seiner Herkunft her Bauforscher gewesen und Architekt, und er hat gelernt zunächst in Italien und dann in Kleinasien die Aufnahme von Großmonumenten und der Auftrag war: Findet bitte Großmonumente.

Sprecher:

Eva Cancik-Kirschbaum ist Professorin für Altorientalistik an der Freien Universität Berlin. Für ihre Arbeit sind Koldeweys Funde maßgeblich. Der Babylon-Entdecker war eine extravagante Erscheinung. Über das riesige Ausgrabungsgelände raste er mit dem Motorrad. Dazu trug er einen tadellosen Leinenanzug, wie sein Mitarbeiter Arnold Nöldeke später berichtet:

Zitator 2:

In Babylon pflegte der Meister in Weiß zu gehen, meist auch im Winter. Seine Kleidung entstammte dem Atelier der Gattin unseres Wäschers Ahmed-el-Utatschi aus el-Hilleh und war mit reichlichem Zumaß gefertigt. Des gleichen Ursprungs war auch die Kopfbedeckung, eine Art schirmlosen Reisemützchen aus grauem Baumwollstoff. Alles war pieksauber.

Atmo: Pergamonmuseum

OT 3 Cusanit:

Es ist eine sehr charismatische Figur auf jeden Fall gewesen.

Sprecher:

Die Autorin Kenah Cusanit hat ein Buch über Koldewey geschrieben. Ihr Roman „Babel“ landete 2019 auf der Shortlist des Leipziger Buchpreises. Erst mit der Geschichte um ihren Entdecker würden die Funde hier im Museum besonders spannend, findet Cusanit. Den Grabungsleiter hätte eine besondere Aura umgeben.

OT 4 Cusanit:

Er hatte Assistenten, die haben versucht ihn nachzumachen. Sie haben sich ähnlich gegeben wie der Meister, so wurde er genannt. Sich so einen Bart wachsen lassen und dann sich so verhalten. Er hatte aber auch ein unglaubliches Allgemeinwissen und abends alle unterhalten.

Regie: Atmo Pergamonmuseum langsam ausblenden

Sprecher:

Etwa 200 Arbeiter, Beduinen aus den umliegenden Dörfern, beaufsichtigt Koldewey. Mit einer Handvoll deutscher Architekten, meist nicht mehr als drei oder vier, dokumentiert und sortiert er seit dem Frühjahr 1899 ohne Pause, was die Arbeiter freilegen. Für das neu entstehende Vorderasiatische Museum in Berlin sammelt, sortiert und katalogisiert Koldewey Abertausende Objekte – Alltagsgegenstände, Schmuck, Werkzeug, Tontafeln. Doch es sind besonders die Bauten und Mauern Babylons, die es ihm angetan haben, sagt die Direktorin des Vorderasiatischen Museums, Barbara Helwing.

OT 5 Helwing:

Robert Koldewey ist wirklich ein ganz großer Pionier gewesen in diesem Bedürfnis auch zu verstehen, wie diese Architektur funktioniert und er kam eben aus der Architektur und also der Begriff Bauforschung geht eigentlich auf das zurück, was er entwickelt hat.

Regie: Leise Musik, darüber

Sprecher:

Ist Babylon der biblische Sündenpfuhl, Ort ruhmstüchtiger Könige und des sagenumwobenen Turms, der angeblich bis in den Himmel reichen sollte? Was ist von der größten Stadt der antiken Welt übriggeblieben, von der der griechische Geschichtsschreiber Herodot im 5. Jahrhundert vor Christus schrieb:

Zitator 2:

Solchermaßen ist nun die Größe der Stadt Babylon, sie überragt an Schönheit jede andere Stadt, die wir kennen.

Sprecher:

Robert Koldewey soll herausfinden, ob die antiken Berichte stimmen und die Autoren der Bibel recht haben.

OT 6 Marzahn:

Ganz im Gegensatz zu dem, was wir normalerweise bei unseren Reisen nach Italien oder Griechenland finden, sind ja die großen Bauwerke der alten Babylonier und der Syrer auch keineswegs in Stein errichtet gewesen.

Sprecher:

Der Archäologe Joachim Marzahn war als Oberkustos der Sammlung des Vorderasiatischen Museums in Berlin.

OT 7 Marzahn:

...sondern sie bedienten sich des normalen dort üblichen ungebrannten Lehmziegels in quadratischer Form, der also ganz andere Architektur zustande bringt als man das eben mit Stein bauen könnte.

Sprecher:

Die Bauten der Babylonier sind viel wuchtiger, viel gewaltiger als die der alten Griechen. Quadratische Anlagen mit Ziegel-Mauern, oft mehrere Meter dick.

OT 8 Marzahn:

Gleichzeitig aber ist dieses Material sehr, sehr schlecht haltbar. Das heißt also, als Koldewey dort gegraben hat, waren es tatsächlich zunächst einmal nur Schutthügel bis zu zwanzig Meter hoch normalerweise über dem, was dann an archäologischen Strukturen von ihm freigelegt wurde.

Sprecher:

Stets eine Pfeife im Mund, trotz Koldewey den Stechmücken am Euphrat-Ufer, erträgt die brennenden Bagdad-Beulen auf der Haut, die hässliche Narben hinterlassen. Adlige Abenteurer, Diplomaten und bibelfeste Orientreisende besuchen das Ausgrabungsgelände und lenken Koldewey und seine Mitarbeiter von der Arbeit ab. Besonders wenig schätzt der Babylon-Entdecker den Besuch von Frauen.

Zitator 1:

Mulier taceat in excavationibus.

Sprecher:

Die Frau hat auf dem Ausgrabungsgelände zu schweigen - Koldeweys Frauenbild entspricht den gängigen Vorurteilen der Zeit.

Als Grabungsleiter erweist sich Koldewey in seinen Ansichten als wesentlich moderner.

OT 9 Helwing:

Ich würde sagen Koldewey ist ein ganz besonderen Charakter, weil er sich zum einen in die Herausforderungen, die diese Grabung ihm geboten hat, so tief hinein gedacht hat und auch dann durch das Befragen der lokalen Bevölkerung, durch das Befragen der Arbeiter auf der Grabung, die natürlich alle in Häusern gewohnt haben, die ähnlich, die aus den gleichen Materialien und mit ähnlichen Überlegungen gebaut waren, wie die ganz normale Bebauung in Babylon, dann auch ganz neue Techniken entwickelt hat, wie man das überhaupt erkennen kann. Sie müssen sich ja vorstellen: wenn sie Lehmziegel-Mauern ausgraben, ist das Lehm in Lehm, das sieht man überhaupt nicht, wenn man diese Technik nicht hat.

Sprecher:

Aber woher hat Koldewey seine Technik? Und wie entwickelt er sein Talent fürs Zeichnen und Vermessen?

Regie: leise Musik, darüber

Sprecher:

Geboren wird Robert Koldewey als Sohn eines Zollbeamten 1855 in Blankenburg im Harz. Als der Junge zehn Jahre alt ist, zieht die Familie nach Hamburg. Bereits auf dem Gymnasium fallen das Zeichentalent und die Beobachtungsgabe des

Kindes auf. Nach dem Studium der Architektur, Archäologie und Kunstgeschichte in Berlin, Wien und München findet er 1877 zunächst eine Anstellung als Regierungsbauführer in Hamburg.

Bekanntere vermitteln ihn bald als Zeichner an die Seite amerikanischer Archäologen, die die antike Stadt Assos in der heutigen Türkei erkunden. Mit diesem Auftrag ist es um Robert Koldewey geschehen. Die antiken Stätten, besonders ihre Bauweise, werden seine Leidenschaft. In einem Brief schreibt er:

Zitator 1:

Mir ist im Ganzen eine alte Mauer lieber als ein blühender Mandelbaum.

Sprecher:

Mehr als zwei Jahrzehnte lang ist Koldewey auf Expeditionen: in Italien, auf der griechischen Insel Lesbos und im südlichen Mesopotamien. Erst arbeitet er als Zeichner und Architekt, später ist er der Leiter. Die Arbeit ist seine Leidenschaft, aber er verdient kaum etwas damit. An die Expeditionen anschließende Forschungs- und Publikationsarbeiten muss er oft neben dem eigentlichen Broterwerb machen. Er unterrichtet an einer Baugewerkschule in Görlitz – sehr zu seinem Unglück, wie er seinem Freund Otto Puchstein 1896 schreibt:

Zitator 1:

Der Dunst der Schulstube widert mich an, meine Freunde sind nicht bei mir, meine Wissenschaft lässt mich im Stich.

Sprecher:

Eine Weile sieht es so aus, als würde Koldewey bis zur Pensionierung Lehrer im beschaulichen Görlitz bleiben. Aber 1898 ruft ihn die Generaldirektion der Berliner Königlichen Museen nach Babylon, an die Ufer des Euphrat.

Die Entscheidung ist wohl bedacht. Koldewey ist kein klassischer Gelehrter, wie die meisten Assyriologen seiner Zeit. Zudem spricht er fließend Arabisch, hat rund 20 Jahre Praxiserfahrung in Europa und im Vorderen Orient – und er versteht sich gut mit der lokalen Bevölkerung. An Puchstein schreibt er:

Regie: Leise Musik, darüber

Zitator 1:

Ich könnte ja auch so wie so aus dem Häuschen sein vor Vergnügen wegen dieser Ausgrabung, denn wenn ich mir vorstelle, dass mir einer vor sechzehn Jahren gesagt hätte, ich solle Babylon ausgraben, so würde ich ihn für verrückt gehalten haben.

Sprecher:

Der Kaiser und die Öffentlichkeit hoffen auf spektakuläre Funde endlich auch von einem Deutschen. Sie sollen in Berlin ausgestellt werden und den Ruhm des Kaiserreichs mehren. Babylon ist das archäologische Lieblingsprojekt des orientbegeisterten Wilhelm II.

OT 11 Cancik:

Er hat sich ja selber über seinen virtuellen Stammbaum also mit einem babylonischen König zusammengetan, Hammurabi von Babylon, dieser große Gesetzgeber, der war für Wilhelm II. sozusagen einer der Urgründer des Königtums und insofern war das für ihn auch so eine Linie, an der er entlang gegangen ist.

Sprecher:

Unter den europäischen Kolonialmächten hat der Wettlauf um die Erforschung der mesopotamischen Antike begonnen.

Ende des 19. Jahrhunderts füllen sich die Vitrinen im Pariser Louvre mit orientalischen Schätzen. Im British Museum in London werden riesige Reliefplatten aufgehängt. Sie stammen aus den Königspalästen der Assyrer. Daneben begrüßen steinerne Wächterfiguren mit Flügeln, knapp vier Meter hoch, halb Mensch, halb Löwe, die Besucher.

Sprecher:

Auf die Deutschen übt Babylon Anfang des 20. Jahrhunderts einen ganz besonderen Reiz aus. Der Kaiser träumt davon, Berlin zu einer Mega-Stadt nach babylonischem Vorbild bauen lassen. Viele Wissenschaftler und die Öffentlichkeit interessieren sich aber vor allem für einen weiteren Aspekt. Archäologe Joachim Marzahn:

OT 13 Marzahn:

Babylon ist ja ein Symbolname, der steht ja praktisch für eine ganze Kulturgeschichte des Altertums an sich; von uns aus in Europa aus betrachtet im Grunde genommen bis dahin im Wesentlichen durch die Perspektive des Alten Testaments oder der Bibel wahrgenommen. Und nun bot sich zum ersten Mal die Möglichkeit, gewissermaßen in die Original-Geschichte hinein zu stechen und nachzuschauen, was Babylon denn nun tatsächlich ist, neben all den Überlieferungen, die jahrhundertlang in Europa schon kursierten.

Sprecher:

Im Winter 1897 soll Koldewey im Vorderen Orient erkunden, welcher Ort für eine Ausgrabung geeignet ist. Er besucht antike Stätten wie Uruk oder Assur. Aber Babylon reizt ihn besonders. Er kennt die Beschreibungen Herodots und findet auf dem Gelände, auf dem er Babylon vermutet, Reste von blauglasierten Ziegelsteinen. Ansonsten sieht man nichts. Die Ruinen der antiken Stadt liegen unter der Erde.

Aber Koldewey ist sich sicher, hier muss er graben. Zurück in Berlin überzeugt er den Kaiser und die Auftraggeber der neu gegründeten Orientgesellschaft von einer Grabung und zeigt ihnen einen der blauglasierten Ziegel. Er bekommt die Zusage.

Als er nach mehrwöchiger Reise am 22. März 1899 in Babylon ankommt, konzentriert er sich zunächst auf die großen Bauwerke der Stadt: Die Königsburgen und Tempel sowie die Befestigungsanlagen, Tore, Brücken, Mauern. Alles liegt unter der Erde. Es geht darum, einen umfassenden Blick von den Ausmaßen und der Gestalt der antiken Ruinen zu bekommen. Über die erste Mauer, die er freilegt, schreibt Koldewey seinem Freund Otto Puchstein:

Zitator 1:

Die Befestigung war (...) über sechzehn Meter dick – so was habe ich bisher noch nicht ausgegraben!

Sprecher:

Jeden Tag schaffen die Arbeiter tonnenweise Schutt beiseite. Manche Bauten liegen bis zu 20 Meter unter der Erde. Koldewey will die Grundrisse freilegen, nicht einfach nur Trophäen ausgraben.

OT 14 Marzahn:

Also das ist etwas Neues, was er eingeführt hat, was sehr, sehr mühsam ist natürlich. Und so nimmt es auch nicht wunder, darf man sagen, dass diese Ausgrabung praktisch von Anfang an nicht terminiert war, sondern sie hat 1899 angefangen mit offenem Ausgang, und als sie dann 1917 aufgrund der Kriegereignisse abgebrochen werden musste, war praktisch noch nicht einmal die Hälfte der Arbeit geschafft.

Sprecher:

Aber was er bis dahin freilegen lässt, ist atemberaubend: Massive Mauern aus Ziegelsteinen, gut erhaltene Toranlagen, zehn Meter und höher. Palastwände aus blauglasierten Ziegeln mit Tierreliefs, die schreitende Löwen und Stiere darstellen.

Träger bringen Hunderttausende dieser Ziegelsteine in den Hof des Expeditionshauses, „im Laufschrift“, wie der deutsche Grabungsleiter fordert. Er ist erbarmungslos gegen sich und gegen die anderen.

OT 15 Cancik:

Die Arbeitsbedingungen waren wirklich nicht leicht in Babylon und die Leute haben 11-Stunden-Schichten gearbeitet und mussten Tunnel graben; also nicht so viel wie in anderen Orten, aber das ist mit so einer Tran-Funzel da unter der Erde entlang kriechen, das ist nicht so lustig.

Regie: Leise Musik, darüber:

Sprecher:

Auch auf sich selbst nimmt Koldewey keine Rücksicht, wie sein Mitarbeiter Nöldeke notiert:

Zitator 2:

In der Sommerzeit pflegte er abends im kleinen Bibliotheksraum bei Lampenlicht zu sitzen, schweißtriefend, ein Bein auf dem Tisch, das andere in einem Wassereimer, um nicht über seinen Studien einzuschlafen. Der Tisch bedeckte sich dann zentimeterhoch mit toten Insekten, die vom Lampenlicht angezogen worden waren.

Sprecher:

Im Gegensatz zu anderen Grabungen arbeitet Koldewey in Babylon ohne Unterbrechung. Das heißt, er und seine engsten Mitarbeiter wohnen die ganze Zeit

über vor Ort. Dabei sind sie auf die Hilfe der lokalen Bevölkerung angewiesen, die wiederum von den deutschen Forschern profitiert.

OT 16 Cancik:

Und er hat das aber doch offenbar plausibel machen können, das war natürlich auch ein Arbeitgeber dort vor Ort. Und das war ein enormes Prestige dort zu arbeiten, mal abgesehen davon, dass es regelmäßig Lohn gab; das war sozusagen dann in gewisser Weise sehr preußisch dort. Ja also Ordnung spielt eine große Rolle, wenn man sozusagen in den Tagebüchern anguckt, der hat also sehr drauf geachtet, in jeder Hinsicht.

Regie: Ggf. Musik, darüber

Sprecher:

Hin und wieder kommen auch Wissenschaftler aus Europa, mit denen die alt-ingesessenen Ausgräber ihre Späße treiben.

Zitator 2:

Einer der neu angekommenen Mitarbeiter war besonders harmlos und leichtgläubig. In Hille auf dem Bazar konnte man Terrakottafigürchen als Kinderspielzeug kaufen: So eine präparierten wir, schlugen ihr Kopf und Beine ab, schnitten ihr auf den Rücken eine Keilschrift ein, legten sie drei Wochen in Pferdemit und ließen sie den neuen Kollegen in der Grabung ganz tief unten finden. Der legte sie stolz auf den Antikentisch im Hause. Wir taten sehr überrascht und erfreut. Koldewey aber fragte den Finder schließlich, ob er denn die Inschrift lesen könne. Der Neue bemühte sich, bekam aber nichts heraus, da die Zeichen mehrdeutig sind und bat um Hilfe. Es stand geschrieben: U du ri-nu-zi-ru-uz. Du Rhinoceros!

Regie: Leise Musik

Sprecher:

Die Entdeckung Babylons ist Koldeweys Lebenswerk. Aber so ein Lebenswerk hat man nicht für sich alleine. Schon gar nicht, wenn der Kaiser einem dabei über die Schulter schaut. Koldewey muss antanzen und Bericht erstatten, auch wenn er nicht will, erzählt Archäologe Joachim Marzahn.

OT 17 Marzahn:

Er war tatsächlich lieber auf der Ausgrabung, als dass er sich in der Berliner höheren Gesellschaft tummelte. Das ist ein Kennzeichen von ihm. Er war ein sehr eigenartiger, sehr geradliniger Mensch, der aber im Wesentlichen auf seiner Arbeit bestand und sich nicht gerne reinreden lassen wollte.

Sprecher:

Unter den daheimgebliebenen Assyriologen wird Koldewey als Liebling des Kaisers verspottet. Sie mäkeln an seinen Methoden herum, sagen, er müsse anders vorgehen, anders graben, anders dokumentieren. In seinen Briefen ätzt Koldewey oft gegen die Kritiker daheim.

Zitator 1:

Ich glaube aber durch die Einführung der Kontinuität in die Grabungsgeschäfte diesen einen großen Nutzen zugeführt zu haben und das alte Stadt- und Burgbild von Babylon kommt wunderbar heraus. Es ist allerdings vieles dabei, wofür viele jetzt wenig Sinn haben, namentlich die Assyriologen.

Sprecher:

Aber nicht nur mit den Kollegen in Berlin, auch mit den Behörden vor Ort hat Koldewey in den Jahren seines Aufenthalts Probleme. Immer wieder verzögern oder verhindern internationale diplomatische Streitereien seine Arbeit in Babylon. Besonders die Provinzverwaltung in Cospoli macht ihm Ärger. Sie sorgt sich, Koldewey könnte heimlich Funde außer Landes schaffen.

Zitator 1:

Über die Ortsbehörden hier haben wir nie zu klagen gehabt. Die Kommissare waren zwar meistens dumm und habsüchtig und unverschämt, aber es ließ sich doch immer von Hand zu Hand arrangieren. Nur von Cospoli aus kamen die Schwierigkeiten und jetzt, wo wir den Kommissaren auf Gnade und Ungnade geradezu ausgeliefert worden sind, wird es höchstwahrscheinlich schrecklich werden.

Regie: Leise Musik darüber

Sprecher:

Was unterscheidet Koldeweys Arbeit so sehr von den Altertumsforschern seiner Zeit?

OT 18 van Ess:

Wenn man sich anschaut, wie zuvor Antiken dokumentiert worden sind, gibt es da wunderschöne Bilder, wunderschöne Veduten usw. Keine davon hat wirklich präzise das dargestellt, was man vor Ort gesehen hat. Es ist immer Imagination gewesen bis Koldewey kam, muss man wirklich so brutal sagen.

Sprecher:

Margarte van Ess ist Vorsitzende des Deutschen Archäologischen Instituts und immer wieder auf Grabungen im Irak. Von Koldeweys Perfektionismus profitieren Archäologen vor Ort noch heute.

OT 19 van Ess:

Zu dokumentieren, was da ist und exakt in diesem die Materialität darzustellen, exakte Maße, auch die Bruchmaße anzugeben, die Idee, diese Herangehensweise so zu gestalten und eben nicht sofort Bilder zu produzieren, das geht auf Koldewey zurück und das ist natürlich auch der Grund, warum kurz nach dem Tode von Koldewey sofort diese Koldewey-Gesellschaft gegründet worden ist das als wissenschaftliches Fach dann schnell Anerkennung gefunden hat und bis heute wichtig ist.

Sprecher:

Er lässt das Gelände, jeden Hügel, jede Mauer penibel vermessen und erstellt originalgetreue Zeichnungen. Über einen Fotoapparat, den er geschickt bekommt, freut er sich besonders. Seine Fotografien sind die ersten Bilder von archäologischen Arbeiten überhaupt. Und noch etwas macht Koldewey anders: Jeder Ziegelstein bekommt eine Inventarnummer, der Fundkontext wird vermerkt. So lassen sich die einzelnen Stücke später wieder rekonstruieren. Eine schier endlose Arbeit. Millionen von Lehmziegelbrocken auf einem Gelände von mehreren Quadratkilometern.
Joachim Marzahn:

OT 20 Marzahn:

Allein wenn wir davon ausgehen, dass der Innere Stadtpalast des Königs Nebukadnezar eine Ausdehnung hatte, die ungefähr anderthalb mal so groß ist wie der Neubau des Humboldt Forums in Berlin, gemeinhin auch Berliner Schloss genannt, dann kann man sich eventuell vorstellen, mit welcher Monumentalität und Größe diese Architektur damals in der Antike die Besucher der Stadt beeindruckt haben mag.

Sprecher:

Robert Koldeweys Berichte, vor allem aber die Rekonstruktionszeichnungen der riesigen Anlagen und die Fotografien ihrer Überreste, heizen das Babylon-Fieber in Berlin weiter an. Es kursieren Hochhausentwürfe, die der quadratischen Bauweise des mehrstufigen, antiken Tempelturms nachempfunden sind. Im neugebauten U-Bahnhof Klosterstraße werden 1906 die Stahlträger stilisierten babylonischen Palmen nachempfunden. Von diesem Hype bekommen Koldewey und seine Kollegen nur am Rande mit. Sie sind damit beschäftigt, einen Ziegelstein nach dem anderen auszugraben.

Zitator 2:

Man kann von einer „Massenware“ sprechen, denn es handelte sich um Hunderttausende von Stücken. So aber sah sie der Ausgräber keineswegs. Für ihn war jedes Stück ein Einzelfund, die Geduld durfte man nicht verlieren.

Sprecher:

In seinen Berichten schreibt Koldeweys engster Mitarbeiter Walter Andrae wie die Steine gewaschen, getrocknet, nummeriert, inventarisiert und abgezeichnet werden.

Zitator 2:

Dann hätten wir sie am liebsten auf lange Tafeln gelegt, um Zusammensetzungen zu versuchen. Das verbot der Zeit- und Platzmangel.

Sprecher:

Per Flussegler werden 1903 die ersten 399 Kisten mit Ziegelsteinen bis Basra den Euphrat hinab verschifft, von da mit deutschen Schiffen nach Hamburg, dann über Elbe, Havel und Spree bis vor die Berliner Museen am Lustgarten. Koldewey träumt davon, die alten Palast- und Torfassaden Babylons in Berlin wiederaufzubauen.

OT 21 Helwing:

Ihm ging es darum, dass... man hat immer das Stichwort lebendiges Museum benutzt, dass man sozusagen als Besucher durch diese Architektur geht und dadurch auch eine Art Erleben dessen, was die Bilder, was die Tore, was das früher mit den Menschen gemacht hat; das ist ja so, dass man, wenn man sich körperlich dadurch bewegt, auch reagiert auf diese Dinge.

Sprecher:

Es wird noch etliche Jahre dauern, bis aus dem Ziegelstein-Puzzle im Museum Teile des prächtigen Ishtar-Tores und der Prozessionsstraße wieder auferstehen.

Die Arbeitsbedingungen am Ufer des Euphrat sind hart, das Klima macht Koldewey mehr und mehr zu schaffen.

Zitator 2:

Er litt an Trigeminus Neuralgie und rheumatischen Schmerzen, auch an einer Art Skorbut und Blinddarmreizungen, schließlich an einem üblen Ekzem am ganzen Körper und war für Tage, später für Monate an sein Zimmer gefesselt.

Regie: Musik

Sprecher:

Und doch arbeitet Robert Koldewey unermüdlich weiter. Er wird den Altertumforschern nach ihm ein gewaltiges Erbe hinterlassen. Annähernd 100.000 Objekte gelangen aus seinen Grabungen in Museen nach Bagdad und Istanbul. Der größte Teil jedoch, ca. 30.000 Objekte, landet im Vorderasiatischen Museum.

Ausgestellt sind davon zurzeit nur ein paar Hundert. Den Rest sichten und klassifizieren Forscher wie die Altorientalistin Eva Cancik-Kirschbaum. Sie können heute dank Koldewey ein „Who is Who“ des antiken Babylons schreiben und nachvollziehen, wie das Leben in der Metropole funktionierte.

OT 22 Cancik:

Und man muss sagen, dass die Möglichkeiten, das zu studieren durch die Grabungen von Koldewey damals überhaupt erst gelegt werden. Denn diese Grabungen waren stratigrafische, also archäologisch voll dokumentierte Grabungen; nicht mal kucken, ist hier was und dann, wenn da was ist, machen wir ein großes Loch, sondern das war wirklich ein systematisches Graben.

Regie: Musik darüber:

Atmo: Pergamonmuseum: Besuchergemurmel

Sprecher:

Die berühmtesten Funde Koldeweys stehen im Vorderasiatischen Museum in Berlin. Das rund 25 Meter breite und 15 Meter hohe, kleinere Vor-Tor des babylonischen Ishtar-Tores ist dort wiederaufgebaut. Es stammt aus dem 6. Jahrhundert vor Christus, ebenso wie die ausgestellten Teile der Thronsaalfassade von König

Nebukadnezar und ein dreißig Meter langer Gang mit den nachgebauten Mauern der Prozessionsstraße, der wichtigsten Straße der antiken Stadt.

Regie: Musik und Atmo ausblenden

Sprecher:

Koldewey hätten die Museumsrekonstruktionen vermutlich gefallen. Genauso wie er es genoss, anderen von seiner Arbeit zu erzählen. Sein Buch „Das wiedererstehende Babylon“ war ein Bestseller im Kaiserreich und bis 1925 viermal neu aufgelegt. Den Grundriss Babylons hat er in großen Teilen erschlossen.

Aber das Innere der Stadt ist noch weitestgehend unberührt. In Babylon wird heute weiter gegraben, von deutschen und irakischen Archäologen. Der Name Koldewey ist dort immer noch ein Begriff.

OT 23 van Ess:

Es gibt eine sogenannte deutsche Schule, mit deren Methoden gegraben wird. Es gibt Arbeiter, die stolz darauf sind, dass sie de facto Nachkommen derjenigen sind, die ursprünglich mal in Babylon mitgearbeitet haben.

Regie: Leise Musik, darüber

Sprecher:

1917 macht die Weltpolitik Koldewey einen Strich durch die Rechnung. Britische Truppen rücken tief ins osmanisch beherrschte Arabien vor und nehmen Bagdad ein. Koldewey muss die Ausgrabungen abbrechen. Acht Jahre nach seiner Rückkehr stirbt er mit 69 Jahren in Berlin - als Begründer der archäologischen Bauforschung, und als einer der größten deutschen Archäologen des 20. Jahrhunderts.

* * * * *